

Medieninformation

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Ihr Ansprechpartner
Andreas Friedrich

Durchwahl
Telefon +49 351 564 6020
Telefax +49 351 564 6025

andreas.friedrich@
smwk.sachsen.de*

28.01.2003

Entscheidung zur Sanierung des Leipziger Universitätsgeländes:

Das sächsische Kabinett hat heute beschlossen, den Wiederaufbau der Paulinerkirche am Leipziger Augustusplatz zu unterstützen. Es befürwortete eine Variante der Bebauung des Augustusplatzes, die die dazu notwendige Fläche freihält. Die Universität Leipzig soll im Zuge der Sanierung und Modernisierung ihrer Gebäude, die zum 600jährigen Bestehen 2009 abgeschlossen sein soll, einen entsprechenden Ausgleich erhalten. Flächenverdichtungen und -verlagerungen sind möglich. Wissenschafts- und Finanzministerium sind beauftragt, mit der Universität, den Interessenvertretern des Wiederaufbaus und der Stadt Leipzig die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau der Uni-versitätskirche zu klären.

Grundlage der Entscheidung war eine Kabinettsvorlage des Wissenschaftsministeriums unter Beteiligung des Finanzministeriums. Die Ministerien hatten im Auftrag des sächsischen Kabinetts die anfallenden Kosten bei verschiedenen Varianten der Bebauung des Augustusplatzes mit oder ohne Freihalten der Fläche für den Wiederaufbau der Universitätskirche ergebnisoffen geprüft. Bauexperten der Ministerien hatten berechnet, dass das Freihalten des Platzes nur geringfügige Mehrkosten von etwa 4 Mio. Euro (124,8 gegenüber 120,4 Mio. Euro geplanter Baukosten) verursachen würde.

Vorausgegangen war am 13. November 2002 ein Gespräch bei Wissenschaftsminister Dr. Rößler, das neben Leipzigs Oberbürgermeister Tiefensee, dem Universitätsrektor Prof. Bigl, Finanz-Staatssekretär Dr. Voß auch erstmals den Paulinerverein und seine Position einbezog. Bei diesem Treffen wurde deutlich gemacht, dass die Wiedererrichtung der Kirche durch eingeworbene Mittel erfolgen müsse. Während der Paulinerverein sich in diesem Gespräch für den Wiederaufbau der Kirche aus Spenden und anderen Mitteln einsetzte, erklärte die Universität, dass sie kein Interesse an der Nutzung der Paulinerkirche hat. Der Oberbürgermeister unterstützte den Standpunkt der Universität.

* Kein Zugang für verschlüsselte elektronische Dokumente. Zugang für qualifiziert elektronisch signierte Dokumente nur unter den auf www.lsf.sachsen.de/eSignatur.html vermerkten Voraussetzungen.

Rückblick:

Am 30. Mai 1968 vormittags 11 Uhr verwandelten Sprengsätze die alte Dominikanerklosterkirche, die seit 1543 der Universität zugehörte und ihr als Aula, Gedächtnis- und Begräbnisstätte wie als liturgischer Raum diente, in wenigen Sekunden in einen Trümmerhaufen, der in Windeseile unter ebenso strengen Absperr- und Kontrollmaßnahmen wie während der Vorbereitungen zur Sprengung abgefahren wurde. Die SED mit Paul Fröhlich (1. SED-Sekretär) und Walter Ulbricht im Rücken hatte beschlossen, die Universitätskirche zu vernichten. Der Grund war simpel: Am Karl-Marx-Platz sollte kein Gotteshaus geduldet werden. Alle Spuren des Bauwerks am Standort wurden getilgt. 4 Wochen später wurde das kriegsbeschädigte Hauptgebäude AUGUSTEUM der Universität gleichfalls weggesprengt. Nach 728 Jahren des Bestehens und ständiger Nutzung vernichtete politische Willkür ein Bauwerk höchsten historischen, wie künstlerischen, universitäts- wie stadtgeschichtlichen Ranges.

Errichtet als Kirche des Dominikanerordens, dessen erste Mönche im Jahre 1229 nach Leipzig gekommen waren, wo sie 1231 gleich neben dem Grimmaischen Tor längs der Stadtmauer einen großen Bauplatz zur Errichtung von Kloster und Kirche geschenkt erhielten. Die Kirchenweihe fand 1240 statt. Es war eine flach gedeckte dreischiffige Kirche mit einem gewölbten Chor und einem Hauptportal - mit Säulen geschmückt - an der Nordseite, über dem sich die Paulusstatue des 15. Jahrhunderts befand. Von 1471 bis 1521 erfolgten weitgehende spätgotische Um- und Erweiterungsbauten. Es entstand bis 1485 eine dreischiffige gewölbte Hallenkirche mit einem gleichfalls dreischiffigen gewölbten Chorhaus, das zwischen 1517 und 1521 errichtet wurde. Es musste 1546 im Zuge der Modernisierung der Leipziger Stadtbefestigung wieder abgetragen werden. Seither war die Kirche nur mit einer schlichten Wand im Osten abgeschlossen. 1539 bei Einführung der Reformation im albertinischen Sachsen wurde auch der Dominikanerkonvent aufgehoben und die gesamte Klosteranlage säkularisiert. Gegen den Einspruch der Stadt Leipzig übereignete Herzog Moritz von Sachsen auf Bitten von Caspar Borner am 28. Juni 1543 der Universität Leipzig die gesamte Klosteranlage. Die Universität erhielt damit ihr Zentrum.

Die einstige Klosterkirche wurde am 10. Oktober 1543 Aula der Universität und diente seit dem 12. August 1545 auch den akademischen evangelischen Gottesdiensten. Im Jahre 1710 begann die barocke Umgestaltung der Kirche. Es entstand ein Westportal zum Innenhof des Universitätskomplexes hin. Im Inneren wurden zweigeschossige Emporen eingebaut und 1738 trat an die Stelle der mittelalterlichen Kanzel eine neue, die Valentin Schwarzenberger geschaffen hatte. Auch wurde der Chorraum durch hohe Trennwände neu gegliedert. An den Wänden dieses neuen Altarraumes fanden großformatige Epitaphien des 16. und 17. Jahrhunderts Aufstellung, die zum Gedächtnis einstiger "Bürger" der Universitätskorporation gestiftet worden waren, diente doch die Kirche neben ihren Funktionen als Gottesdienstraum, Aula und Promotionsort für die Theologische, die Juristische und die Medizinische Fakultät bereits seit dem 15. Jahrhundert auch als Begräbnisstätte für Universitätsprofessoren und deren Familien. Während der Völkerschlacht von 1813 wurde die Kirche Lazarett und Gefangenenlager und musste danach bis 1817 renoviert werden. Nach der

Abtragung der Fortifikationen und dem Abbruch des Grimmaischen Tores entstand an deren Stelle ein großer freier Platz, der 1839 "Augustusplatz" benannt wurde. Teile der Klosteranlagen wurden niedergelegt und ein erstes Hauptgebäude mit einer Aula für die Universität durch Albert Geutebrück von 1831 bis 1834 als "Augusteum" errichtet und der bis dahin schmucklose Ostabschluss der Kirche erhielt 1838 eine Fassade im Zeitgeschmack vorgeblendet. Diese musste 1897 einer aufwendigen neogotischen Fassade weichen, die Arwed Roßbach nach Anregungen der Fassadengestaltung des Domes von Orvieto gestaltete. Auch das Kircheninnere wurde neu gestaltet mit einschiffigen Emporen in barockem Charakter und einer gotisierenden Ausmalung. In dieser Fassung überlebte die Paulinerkirche die Zerstörung nahezu aller Universitätsgebäude längs der Grimmaischen-, der Schiller- und der Universitätsstraße im II. Weltkrieg. Relativ geringe Schäden konnten rasch repariert werden, die verlorene Farbverglasung wurde durch einfaches Glas ersetzt, die 1943 vorsorglich ausgebaute und gesicherte Ausstattung der Kirche wieder eingebaut.

Planungen seit 1948 sollten eine nach einem halben Jahrhundert mehr als überfällige gründliche Innenerneuerung befördern. Doch seit 1955 stellten Vorstellungen für eine sozialistische Umgestaltung des nunmehr "Karl-Marx-Platz" bezeichneten Platzraumes vor der Kirche die Existenz von Kirche und Augusteum in Frage und seit 1960 wurde deutlich und direkt davon gesprochen, beide Bauwerke zu beseitigen. Am 23. Mai 1968, dem Tag der Himmelfahrt Christi, beschloss schließlich die Stadtverordnetenversammlung mit nur einer Gegenstimme die Neugestaltung des Platzes und damit die Vernichtung der Kirche. Als Datum wurde der 30. Mai 1968 festgesetzt.

Das Leipziger Institut für Marktforschung hat bei einer Umfrage im Herbst 2002 ermittelt, dass 39% der Leipziger für den Wiederaufbau der Paulinerkirche sind und 56% dagegen. Bei den 18-29jährigen Befragten befürworteten 55% den Wiederaufbau.